

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Verleger: **Antikliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.** Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpos-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen vor dem Tagesalende der dreispaltigen Corposseite oder deren Raum 40 Pf.

Nr. 121.

Donnerstag, den 28. Mai 1885.

86. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von 75 Pf. Bestellungen werden in der Expedition wie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Wegen der stetig wachsenden Auflage unseres Blattes empfiehlt sich dasselbe auch als passendes und zweckentsprechendes Insertionsorgan.

## Amtlicher Theil.

### Städtische Kommissionen.

#### Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 28. Mai cr. Nachm. 5 Uhr in der Rathsküche.

#### Tagesordnung:

- 1) Die Pensionierung eines Lehrers an den städtischen Elementarschulen.
- 2) Die Anstellung eines Diäters als Assistent.
- 3) Etwa sonst noch eingehende Vorlagen.

### Bekanntmachung.

Wegen anderweiter Benutzung des Saales in dem Volksschulgebäude finden von **Mittwoch den 27. Mai cr. ab bis auf Weiteres die öffentlichen unentgeltlichen Zupfungen der kleinen Kinder in dem im Waagegebäude am Markte 2 Treppen hoch belegenen Stadtverordneten-Saal statt.**

Halle a. S., den 22. Mai 1885.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Halle a. S., den 23. Mai 1885.

Der Magistrat.

Berlin, im Mai 1885.

### Berliner Wollmarkt.

Der hiesige Wollmarkt findet wie alljährlich, so auch in diesem Jahre

#### am 19. Juni auf dem Viehhofe statt.

Behufs zweckmäßiger Regelung des Marktverkehrs und im Interesse der Abnehmer wird hiermit die Verladung der Wollen **per Eisenbahn nach dem Viehhofe** dringend anempfohlen.

Die Wollen werden vermittelt der Verbindungsbahn mit der Viehhofszweigbahn **direkt nach dem Viehhofe befördert**, sofern die Sendungen an die **Berliner Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft** adressirt sind und gilt damit auch gleichzeitig die genannte Gesellschaft für beauftragt und verpflichtet, diese Wollen gegen die tarifmäßigen Gebühren entladen und in Zelte einlagern zu lassen.

Die Einlagerung in einen **bestimmten Lagerraum** geschieht nur dann, wenn derselbe von dem Besteller vorausbestellt, diese Bestellung seitens der Gesellschaft durch Einfindung eines **Bestell-Scheins** angenommen ist, und außerdem bei der Abfindung folgende Vorschriften befolgt werden:

1. Der Frachtbrief ist an die Gesellschaft zu adressiren.
2. Im Anschluß an die Adresse muß auf demselben angegeben sein:
  - a) die Nummer des Bestellscheins,
  - b) " " " Zettes (Z),
  - c) " " " Ganges (G),
  - d) " " " Raumes (R),
  - e) " Bezeichnung des Raumes (S), I. = links, r. = rechts.
3. Der Frachtbrief muß den Namen des Bestellers, auf den der Bestellschein lautet, als Unterschrift tragen.
4. Punkt ein Frachtbrief über mehrere Sendungen, für welche derselbe Bestellschein angefertigt ist, so sind auf demselben die bezüglichen Vermerke sämtlicher Bestellscheine zu machen.

Die Adresse des Frachtbrieves würde demnach beispielsweise lauten:  
An die **Berliner Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft**  
Berlin Nr. 140 (Nummer des Bestellscheins),  
Z. 12. G. 9. R. 5. S. r.

Werden bei der Verladung diese Vorschriften nicht befolgt oder tragen die Frachtbrieve **unvollständige** Vermerke, so schwebet damit auch der Anspruch auf Lagerung in vorausbestellte Lageräume und kann nur eine ordnungsmäßige Lagerung an einer beliebigen Zelt-Lagerstelle beanprucht werden.

Es wird nur in bedeckten, regendichten Hallen gelagert. Lagerung auf freiem Balkenlager findet nicht statt.

Das Lagergeld beträgt 1 Mark pro Centner; es ist fällig, sobald die Wollen durch die Thore des Viehhofs eingeführt werden, gleichviel ob dieselben zur Lagerung gebracht sind oder nicht, und ohne Unterschied, ob sie per Eisenbahn oder durch Fuhrwerk eingeführt werden.

Für die Entladung der Einlagerung der per Viehhofszweigbahn eintreffenden Wollen erhebt die Gesellschaft 30 Pf. pro Centner und übernimmt für die gleiche Gebühr die Entladung und Einlagerung auch anderer nicht mit der Viehhofsbahn eintreffender Wollen.

**Bestellscheine, Lagerzettel, Einlagerungen** erfolgen in der früheren Weise und gelten dieselben Neugeldbestimmungen.

Zum Auffinden der Lagerstellen sind an jedem Lagerzelt sichtbare, schwarze Holztafeln angebracht, auf welchen „der Name des Bestellers, das Dominium, wie auch die Lagerstelle der Wolle verzeichnet ist“.

Jedem Zelt ist ein Zelt-Aufscher beigegeben, welcher einen Zeltplan mit dem Verzeichniss der Einlagerer bei sich führt, und ist derselbe gehalten, die gewünschte Auskunft zu erteilen.

Der **Zelt-Aufscher** ist femtlich durch eine um seinen Leib gegürtete schwarze Lebertasche, welche in weißer Farbe die Nummer des Zeltes trägt.

Ist in dieser Weise eine gewünschte Auskunft nicht erfolgt, so wende man sich an die Beamten der Gesellschaft im Zelt-Comtoir, **verlange aber nicht eine Auskunft, ohne zuvor in der angegebenen Weise Erkundigungen eingezogen zu haben.**

Zur Beförderung von Viehen und Depeschen wird auf dem Wollmarktsterrain selbst eine Post- und Telegraphen-Station eingerichtet werden.

Zur Verwiegung von Wollen durch vereidigte Wiegenmeister ist durch Anstellung von **Waagen** seitens des Wollmarktsterrains selbst eine Post- und Telegraphen-Station eingerichtet worden.

Im auch die Gelegenheit zu bieten, das Auslagern der Wollen aus den Zelten, Transporthen nach dem Expositionsplatz und Verwiegen derselben zu festen Sätzen zu bewirken, hat die Gesellschaft auf dem Marktsterrain einen Expositionsplatz eingerichtet und wird sie alle diese Arbeiten gegen Zahlung von 30 Pf. pro Centner zur Ausführung bringen lassen.

Die Einlagerung der Wollen kann vom 16. Juni ab geschehen.

### Berliner Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft.

Die Direktion.

Der gegen den Klempnergejellen **Wilhelm Doeffler** aus Landsberg, geboren zu Thiemendorf bei Dregna unterm 21. Juli 1884 erlassene Steckbrief ist erloschen.  
Halle a. S., den 26. Mai 1885. (D. 352/84.)

### Der königl. Erste Staatsanwalt.

von Moers.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 27. Mai.

\* Zur braunschweigischen Thronfolgefrage verlaute, daß der Herzog von Cumberland gegen das Vorgehen Preußens im Bundesrat einen Protest an die europäischen Höfe verfertigt hat, in welchem der Antrag Preußens als eine Verletzung des Völkerrechtes bezeichnet wird. Daß dieser Protest etwas nützen oder einen anderen Eindruck machen wird, wie die bisherigen Kundgebungen des Herzogs, darüber wird er sich selbst wohl keinen Illusionen hingeben. Vor einigen Monaten stattgehabte Bemühungen, an denen sich besonders der König von Sachsen und der Erbprinz von Oldenburg theilhaftig haben sollen, zwischen Preußen und dem Herzog eine gültige Verständigung auf der Basis der Verzichtleistung des Letzteren auf Hannover herbeizuführen, sind an der Weigerung des Herzogs gescheitert, eine bestimmte und unabweisende Verzichtleistung auf Hannover auszusprechen. Für die Thronfolge in Braunschweig wird in letzter Zeit auch der zweite Sohn des Großherzogs von Baden als in Aussicht genommen bezeichnet. Dresdener Blätter

bringen auch die bevorstehende Zusammenkunft des Königs von Sachsen mit dem deutschen Kronprinzen auf den vom verstorbenen Herzog von Braunschweig erbten schließlichen Bestimmung mit der schwebenden Frage im Zusammenhang. In Allem handelt es sich indessen, daß ein süddeutscher Staatsmann das Gegentheil behauptet hat und gelagt habe, daß seine Regierung von dem Vorgehen des Fürsten Bismarck zuvor absolut nichts gewußt habe.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist heute nach, daß der russisch-deutsche Auslieferungsvertrag im Bundesrat keine Änderungen bezw. Mitberungen erfahren habe, wie behauptet worden war, sondern daß ein angeblich vom Bundesrat hingeworfener milderer Zusatz vorher schon in dem Verträge enthalten gewesen sei. Der Zweck dieser Erörterung ist nicht recht klar. Glaubhaft ist die Angabe des Regierungsoffiziers, daß der Bundesrat hätte Änderungen an dem Verträge nur im Einvernehmen mit der russischen Regierung vornehmen können, dessen Einholung doch wohl allerlei Weitläufigkeiten mit sich gebracht haben würde. Im Uebrigen ist die Sache von möglichem Interesse, wenn man nicht aus dem Zurückkommen auf den Gegenstand der Schluß ziehen darf, daß der Vertrag mit dem Liegenbleiben in der vorigen Reichstags-session nicht abgethan ist, sondern demnächst auf's neue erscheinen wird.

\* „Der halbverhungerte Gähler!“ — nach tschechischer Anschauung. Das Tischechtum beginnt nun auch in Deutschland sich propig zu machen, von den Folgen in Oesterreich trunken gemacht. — In der alten Hansestadt Bremen erscheint seit Kurzem ein tschechisch-geschriebenes „Centralorgan der Tischechen in Deutschland“, betitelt „Mlast“ (Heimath) mit der Bestimmung, die Anliegen der reichsdeutschen Journalisten gegen das tschechische Volk zu entkräften und Propaganda für die tschechisch-nationale Idee zu machen. Selbstredend vergißt man in echt tschechischer Bescheidenheit, daß man im Grunde doch nur die Gastfreundschaft des deutschen Reiches genieße und wo es irgend angeht, sucht das Bremer Centralorgan der Tischechen in Deutschland die Ehre und das Ansehen der deutschen Nation zu verunglimpfen. Da wird in einer Nummer den Tischechen in Deutschland die Ehrenpflicht nahegelegt, den tschechischen Schulvereln in Prag gegen die „deutschen Unterdrücker“ zu unterstützen! Das Postfach aber passirte dem Centralorgan der „reichsdeutschen Tischechen“ in seiner letzten Nummer. Es wird darin gegen die Verlogenheit der reichsdeutschen Journalisten gewettert, welche die Erhabenheit der tschechischen Nation durchaus nicht zu würdigen wissen. Wie viel bessere Menschen die wilden Tischechen seien, als die hochcivilisirten Deutschen, wird daraus gefolgert, wie jämmerlich die „ehrenvolle deutsche Kulturration“ ihre großen Männer behandle, eine Nation, welche ihren Götze halb verhungern ließ!! (So zu lesen im Bremer „Mlast!“) Wie hingegen ehre die tschechische Nation ihre Großen! Sie habe es erst jüngst bei den glänzenden Festen in Prag zu Ehren des Dichters Tomaszit bewiesen. (Ist der Autor des berichtigten slavischen Hehlredes gegen die „Deutschen“ Hej Slovane!) — So lächerlich diese an Großmuth anklagende Aeußerung ist, so hat sie doch auch ihre ernste Seite. Was wohl in Paris geschähe, wenn Deutsche in einem preussischen Organ so gegen die französische Journalistik loszögen, und händischen Glossen über das französische Volk sich erlaubten?

\* Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Demberg gemeldet, daß seitens des Ministers des Innern für die gemeinsam mit den preussischen Kommissären zu unternehmenden technischen Vorbereitungen zur Regulierung der Weichselstrecke an der österreichisch-deutschen Grenze die Bauärthe Matula und Morawowski, der Hofrath Beyer, der Regierungsrath Firrer und der Bauarchitekt Sweboda zu Delegirten ernannt seien.

\* Der erste Pfingsttag brachte in Paris große blutige Kämpfe auf einem Friedhof. Der Kirchhof Père Lachaise, wo die Communarden ihre alljährliche Kundgebung für die dort im Mai 1871 Ermordeten machten, sah erregte und blutige Aufritte. Zum ersten Male seit dem Befehlen der Republik hat es eine wirkliche Emute dabei gegeben. Den Anlaß dazu gab die rotze Fahne.



Die Polizei hatte Befehl erteilt, keinerlei rote Fahnen auf der Straße oder auf den Wegen des Friedhofes zu haben; aber auf der Grabstätte der Führer selbst war die entfaltete rote Fahne leuchtender Weise geflattert. Die Kommunisten, Anarchisten und Revolutionäre zogen von Mittag an in einzelnen Gruppen und Haufen zum Friedhof. Einige führten schon auf der Straße rote und schwarze Fahnen mit sich, doch fügten sie sich und rollten dieselben sofort wieder zusammen, als die Polizei dies befohl. Auf dem Friedhofe sammelten sich inzwischen einige Tausende Manifestanten. Währenddessen und Hochtages auf die Kommune wurden gehalten, allein Alles schien leiblich gut vorübergehen zu sollen, da die Polizei und die republikanische Garde in starken Abteilungen auf und vor den Friedhof marschiert war. Plötzlich rückte eine neue Gruppe mit wechsender roter Fahne an. Der Aufforderung des Polizei-Lieutenants, dieselbe weg zu thun, wurde keine Folge geleistet. Die Polizei wollte nun Gewalt gebrauchen, da es ihnen die anderen Scharen der Kommunisten herbei mit den Rufen: „Schützt die rote Fahne, unseren Führer zur Hilfe!“ Ein Handgemenge entstand, die Polizei kam dabei in's Gedränge, Steine flogen von allen Seiten auf sie ein. Die Polizeilieutenants befahlen, blank zu ziehen, die republikanische Garde kam mit aufgeflossenen Bajonetten zur Unterstützung herbei und nun begannen die entsetzlichen blutigen Szenen. Ein Polizeilieutenant sank, von einem Stein schwer getroffen zu Boden, andere Polizisten erhielten ebenfalls gewaltige Verwundungen. Die so aufs Höchste gereizten und erbitterten Polizeimannschaften und Garben ließen sich ihrerseits auch mit schonungsloser Energie ein. Säbel und Bajonette blitzen, Wehgeheul und Todesgeschrei durchschwirrte die Luft, Bewegende stürzten zusammen und ziemlich anderthalb Stunden dauerte dieses blutige Handgemenge, bis endlich der Friedhof geräumt und alle Manifestanten hinausgedrängt waren. Die Nachricht von dem Geschehenen durchschlag mit Witzeseile die Faubourg und rief ungeheure Erregung hervor. Neue Scharen von Kommunisten wie Neugierige eilten herbei und bis in die späte Nacht hinein mußten Truppen-Abteilungen die zum Friedhof führenden Boulevards besetzt halten. Die Zahl der Verbundenen wird auf zwanzig Polizisten und sechzig bis achtzig Manifestanten angegeben, darunter einige sehr schwer. Kommunisten und Anarchisten hielten Abends noch mehrfache Meetings und Versammlungen ab, in welchen die wutschmambendsten Resolutionen gegen die Regierung und die Polizei gefaßt wurden. Die radikalen und revolutionären Blätter werfen natürlich alle Schuld auf die Polizei, welche einmal das Volk provoziert und sodann auf dasselbe eingegangen ist, sie erzählen dann auch Schauerdinge über das angeblich brutale Vorgehen der Polizei. Man weiß, was man von dergleichen Schilderungen zu denken hat. Die thatsächliche Wirklichkeit bleibt schon ernst und bedauerlich genug. Man fürchtet daher auch bei dem Begräbnis des ehemaligen Kommunepräsidenten Cournet eine Wiederholung der Szenen, ebenjo bei dem des einzigen Kommunisten und Deputierten Amourou, welche aber ziemlich ruhig verlaufen. Bei dem Begräbnis Cournets folgten einige Tausende dem mit rother Fahne bedeckten Sarge, auch eine rote und eine schwarze Fahne wehten im Zuge, allerdings stand eine Insignie auf beiden, wodurch sie als bestimmte Vereinsflaggen bezeichnet wurden. Die Polizei gelangte nämlich auf Befehl der Regierung das Entfallen derartiger Vereinsbanner, die eigentlich rote Fahne blieb unterlag. Dem Leichenbegängnis des Kommunepräsidenten Amourou am Dienstag Morgen wohnten ungefähr 4000 Personen bei, darunter die Majorität des Municipalrates von Paris; es wurden zwölf Nebengedächtnisse. In Anwesenheit des Kirchhofs waren die Fahnen der revolutionären Comités aufgeflogen, man hörte Juristen: Es lebe die Kommune, ein anderer Zwischenfall hat nicht stattgefunden.

Die Regierung wünscht das Leichenbegängnis Viktor Hugo's auf Sonnabend zu verschieben, doch sind bestimmte Anordnungen noch nicht ergangen, der Unterrichtsminister Goblet wird bei der Trauerfeier namens der Regierung das Wort ergreifen. Der Ministerrat billigte anlässlich der gestrigen Vorgänge einen heute Morgen ergangenen Erlaß der Polizeipräsidenten, welcher im ganzen Seine-Departement die Aufhebung aller Embleme mit Ausnahme der nationalen Flagge und der Flaggen fremder Nationen verbietet.

Das „Journal des Débats“ spricht sich mißbilligend über die Behörden aus, die bei dem gestrigen Leichenbegängnis Cournets die rote Fahne gebunden hätten, nachdem dem Gebrauch derselben vorgehen auf dem Père Lachaise verboten worden sei; es sei fälschlich, zwischen einer roten Fahne und rothen, mit Insignien versehenen Bannern einen Unterschied zu machen. Das Journal verlangt, daß die Regierung ein neues Gesetz gegen den Gebrauch aufrechter Embleme den Kammern vorlege.

In der Deputiertenkammer legte Gamot gestern den Bericht der Kommission zur Vorberathung des Antrages, den ehemaligen Ministerpräsidenten Ferry in Anklagezustand zu versetzen, vor. — Lacroix, von der äußersten Linken, brachte eine Interpellation ein über die Vorgänge auf dem Père Lachaise; derselbe tabelt das provokatorische Vorgehen der Polizei und befreit der Regierung das Recht, die Entfaltung roter Fahnen zu verhindern, da das bezügliche Gesetz noch gar nicht votirt sei. Der Minister des Innern, Allain-Cargé, erklärt, daß er jede Verantwortlichkeit für die Vorgänge übernehme; wenn auch noch irgend welche Unsicherheit darüber existire, was unter aufrechten Emblemen zu verstehen sei, so müsse die Regierung gleichwohl die Ordnung aufrecht erhalten und die Entfaltung von Fahnen verhindern, welche den Bürgerkrieg bedeuten. Der Minister erklärt weit davon entfernt zu sein, die Pariser Demokratie zusammenzu-

fen mit einer Minorität anarcho-socialer Agitatoren, welche Aufstrebungen hervorriefen und die Polizei durch ihre Angriffe gezwungen hätten, sich zu verteidigen. Die Polizeibeamten wären bei den betreffenden Vorgängen als die berufenen und wahrhaften Vertreter des Gesetzes aufgetreten. Lacroix (Opportunist) rüht der Regierung, ihre Energie zu verduplizieren und die Entfaltung rother Fahnen und Banner zu verhindern. Die Kammer verwarf mit 423 gegen 44 Stimmen den Antrag Lacroix, welcher hervorhebt, daß kein Gesetz das Entfallen von Fahnen und Emblemen verhindere und das gewaltthätige Auftreten der Polizei tabelt. Es gelangte darauf mit 388 gegen 10 Stimmen ein Antrag Pécier zur Annahme, welcher das Vertrauen ausdrückt, die Regierung werde hinreichende Festigkeit besitzen, um der nationalen Fahne die gebührende Achtung zu verschaffen. Die Regierung hatte ihre Zustimmung zu dem Antrage Pécier vorher erklärt.

\* Die technische Kommission der Sanitäts-Konferenz in Rom hielt am Montag eine Sitzung, in welcher sie sich mit Quarantäne-Maßregeln beschäftigte. Vaccelli erklärte, wenn er in der Sitzung am Sonnabend anwesend gewesen wäre, hätte er sich für die Aufhebung der Quarantäne im Allgemeinen ausgesprochen. Die Kommission ging zur Beratung der Maßregeln für die See-Quarantäne über. Auch sprach sich für Anwendung größerer Strenge bezüglich solcher Schiffe aus, welche große Menschenmassen befördern, als gegen die Fahrzeuge, welche die gewöhnlichen Transporte betreffen. Der Delegirte der Vereinigten Staaten Nordamerica's behauptete, daß die Quarantäne keine Grenzüberbrechung habe; die Vereinigten Staaten hätten andere Maßregeln an Stelle derselben gesetzt; es sei unemphatisch, in Lazarethen Gesunde und Kranke zusammenzuführen. Der türkische Vertreter sprach zu Gunsten der Quarantäne, die Türken werden dieselbe aufrecht halten; in demselben Sinne äußerte sich der bairische Delegirte. Brouardel erklarte sich, welche Maßnahmen die Vereinigten Staaten angenommen hätten, worin der Unterschied zwischen der Forderung und der Quarantäne bestehe und wie man in englischen Ländern vorgehe, um sich gegen die Cholera zu schützen. Der englische Delegirte setzte darauf das in England geübte System der ärztlichen Inspektion auseinander. Erhardt verlangte, daß an Stelle der Quarantäne milder vegetarische Maßregeln gesetzt werden. Der erste Delegirte Indiens behauptete, daß die Cholera niemals von Indien nach Europa verschleppt worden sei, was Hochard bestritt. Der erste englische Delegirte meint, daß man kein einziges Schiff werde anführen können, welches die Cholera nach Europa gebracht habe.

\* Der Friede zwischen Frankreich und China ist nach Befugter Nachrichten abgeschlossen. Die Veröffentlichung des Friedensvertrages in seiner endgültigen Fassung steht unmittelbar bevor.

\* Die indische Regierung scheint jetzt selbst nicht mehr an ernstlichen Zusammenstoß mit Rußland zu glauben; so wenigstens kam man nur die Meldung aus Simla, daß den zum zweiten Armeekorps gehörigen Truppen angeflüchtigt worden ist, daß es nicht mehr erforderlich sei, sich für den aktiven Dienst bereit zu halten.

\* Der Mahdi läßt auch wieder etwas von sich hören. In Kairo geht das Gerücht, seine Truppen hätten die Provinz Dongola besetzt; man ist sehr bestürzt darüber, da sich nun der Mahdi nach den Norden zu wenden scheint.

### Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 26. Mai. Der König und die Königin von Sachsen trafen heute Nachmittag 4 Uhr mittelst Extrazuges bei der Station Mochern ein und begaben sich von dort nach Schloß Spillendorf.

Dsnabrück, 26. Mai. Die hier tagende Versammlung des naturhistorischen Vereins für Oberrhein und Westfalen ist zahlreich besetzt, den Vorsitz bei derselben führt Geh. Rath Dr. von Dechen aus Bonn.

Darmstadt, 26. Mai. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung wurde heute Vormittag in Anwesenheit des Großherzogs eröffnet. Namens der Regierung begrüßte Geh. Oberlehrer Greim die Versammlung.

Peft, 26. Mai. Der König und die Königin von Rumänien sind auf der Reise nach Sigmaringen heute früh hier durchgereist.

Alexandrien, 26. Mai. Die Garde-Brigade ist provisorisch hier gelandet.

### Tages-Chronik.

\* Der Kaiser hat das Pfingstfest auch noch im Zimmer verleben müssen. Doch freireit die Beförderung im Befinden des hohen Herrn stetig und regelmäßig fort, und ist die vollständige Wiederherstellung in den nächsten Tagen zu erwarten. — Die Kaiserin, welche 3. Zeit wie in früherer Jahren die Kur in Baden-Baden mit dem besten Erfolge gebraucht, übertraht die dortige Bevölkerung dadurch, daß sie zu dem nach dem Diner stattfindenden Cerale, anfaht, wie früher im Rollstuhl sitzend, jetzt zu Fuß ergeht und sich theils vollständig frei, theils auf den Arm des diensttuenden Kammerherrn gestützt, im Saale bewegt, um bei den Eingeladenen die Runde zu machen. Nach Abendigung der Frühjahrskur wird die Kaiserin nach den bisherigen Dispositionen nach Koblenz überfiedeln.

\* Die Königin von England erreichte am 24. d. ihr 66. Lebensjahr, ein Alter, welches seit der nor-

mannischen Eroberung nur neun der Herrscher Englands überdritten. Mit Ausnahme des deutschen Kaisers, des Königs der Niederlande und des Königs von Dänemark ist Königin Victoria das älteste getronte Haupt in Europa.

\* Hermann Lingg in München hat einen schweren Verfall erlitten. Sein Sohn, der Lieutenant Rudolf Lingg, ist an den Folgen einer Lungenerkrankung, 27 Jahre alt, gestorben.

\* Ueber einen in Berlin verübten Mord wird von amtlicher Seite berichtet: Am 21. d. M. wurde die bei der Rentiere B. in der dritten Etage des Hauses Gneisenauerstraße 19 im Dienst stehende verehelichte Tischler Weber (der Ehemann der 34 Jahre alten Frau befindet sich in Dallwitz als Geisteskranker), angefaßt in der Wette liegend, tot aufgefunden. Ihre Dienstherrin war seit dem 18. d. M. zu ihrer Erholung verreist und hatte der W. die Obhut der Wohnung anvertraut. Die W. ist am 19. Abends von Hausbewohnern jetzt gefahren worden. Als sie sich darauf während zweier Tage nicht wieder sehen ließ, wurde die Wohnung polizeilich geöffnert und die W. dort tot vorgefunden. Leuzere Spuren, welche auf eine gewaltsame Todesart durch eine dritte Person schließen ließen, wurden an der Leiche nicht wahrgenommen. Da 70 M. Wirtschaftsgeld und ein Sparfaßensuch nicht aufzufinden waren, wurde jedoch die Verdringung der Leiche in's Hintertuch und die gerichtliche Obduktion veranlaßt. Das ärztliche Gutachten bezeichnet als Todesursache Erdrosselung, ohne die Möglichkeit des Selbstmordes aber auszuschließen. Die inzwischen vorgenommenen kriminalpolizeilichen Recherchen haben ergeben, daß ein Mord vorliegt. Ueber die Person des Täters haben die bisher geführten Recherchen einen bestimmten Anhalt noch nicht ergeben.

\* Gelsen begannen vor der Strafkammer des königlichen Land-Schwurgerichts Eberswalde die Verhandlungen gegen den Bankier Max Pauli, der des einfachen Bankrotts, mehrfachen Betrugs und der Unterschlagung anvertrauter Gelder angeklagt ist. Pauli genöthigt in Eberswalde und Umgebung ein großes Vertrauen. Fast sämtliche Verhältnisse Eberswalde's und insbesondere die kleinen Handwerker und Beamten der Umgebung trugen ihre erparten Kapitalien zu Pauli, damit dieser damit spekulire. Wie bei der im Oktober v. J. erfolgten Verhaftung Pauli's bekannt wurde, hatte dieser ferner den alten Kaufmann Jirma benutzt, um die Landbevölkerung der Umgebung von Eberswalde zur Spekulation anzuloden. Fast sämtliche wohlhabendere Bauern der Umgebung brachten ihm ihre Gelder mit dem Auftrage, dafür Staatspapiere anzuloden. Pauli verwendete aber die ihm anvertrauten Gelder zu Spekulationen und verdrängte die ihm befürdeten Kunden, welche die Auslieferung der angekauften Papiere verlangten, von Woche zu Woche. Die verrentete Summe beläuft sich auf weit über 150,000 M. Pauli, der sich durch genagte Spekulationen an der Berliner Börse ein Vermögen erworben hatte und besonders Differenzgeschäfte betrieb, hatte sich in und bei Eberswalde mehrere sehr verschwenderisch eingerichtete Villen gebaut und lebte auf großem Fuße. Nachdem ihm lange Zeit das Glück gelächelt, verlor er in kurzer Zeit in Folge seiner ausgeübten Differenzgeschäfte Hunderttausende. Sein Vermögensstand verringerte sich schnell. Um seinen Kunden dies zu verbergen, griff er die ihm übergebenen Depositen an und erbot sich fast ohne jedwede Kautel an zum Ankauf von Werthpapieren. Dies hatte zur Folge, daß ihm das Geld förmlich in den Schoß geworfen wurde. Nach am Vortage seiner Verhaftung übergab ihm ein Eberswalder Fabrikant 3000 M. zum Ankauf von Papieren. Die ihm übergebenen Gelder hat Pauli förmlich — so behauptet er — in Differenzhandel an der Börse verloren. Als nun einige seiner Kunden ernstlich auf Rückzahlung ihrer Einlagen bzw. Auslösung ihrer Werthstücke drangen, stellte es sich heraus, daß Pauli längst zahlungsunfähig war. Es erfolgte seine Verhaftung, die Eröffnung des Konkurses über sein Vermögen und die Erhebung der obengenannten Anklage.

\* Der „Am. Govr.“ zufolge wird der in New-York auf Erfinden der deutschen Reichsregierung verhaftete und des Verbrechens der Brandstiftung angeklagte Emil Beier aus Berlin an Deutschland ausgeliefert. Der Angeklagte befindet sich zur Zeit im Ludlowstreet-Gefängnis in New-York und wird keine unwillkürliche Rückreise antreten, sobald die Auslieferungspapiere von Washington eingetroffen sind.

\* Wien, 23. Mai. Advokat Pawlik, einer der ältesten hiesigen Anwälte, erkrankte Selbstmörder wegen Verdringung von ihm anvertrauten Geldern. Der Fall erregt allgemeine Senation.

\* In dem ungarischen Staatsgehit Meszoghelyes ist das Maschinenhaus der neu erbauten Spiritusfabrik eingestürzt, wobei dreißig Menschen verunglückt wurden. Bis her sind drei Tode und sieben Schwerverletzte ausgegraben.

\* Man berichtet aus Kreuznach. Am 21. April 1888 ist der vierhundertste Geburtstag Ulrich's v. Hutten. Hier hat sich ein Comité gebildet, welches diesem und Franz von Sickingen ein gemeinsames Standbild beschaffen will. Dasselbe soll auf der Ebernburg aufgestellt werden.

\* Der englische Vorkämpfer in Wien — arreirt. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und England werden durch die Ereignisse nicht getrübt werden, obgleich sie dem englischen Vorkämpfer Sir Paget in Wien arreirt ist. Sir Paget promicte mit seinen beiden Söhnen, als plötzlich zwei mit Schlingen versehene robuste Gestalten auftauchten, die sich den Händen des Vorkämpfers näherten. Die Thiere waren nicht — wie dies die Vorkämpfer erbeugt — mit Maulbissen versehen und sollten deshalb den Anstrengen des Wagenmeisters zum



## Butter.

Von jetzt ab stellt die Molkerei Fulda ihre hochfeinste **Tafelbutter aus süßer Sahne** auf den hiesigen Wochenmärkten regelmäßig zum Verkauf aus. Die Genossenschafts-Molkerei Fulda ist zur Zeit die größte Molkerei Hessens, sie verarbeitet täglich 4000 Liter bester Vollmilch. Etwa 12 große Landwirthe bilden die Genossenschaft, deren Güter an der Rhön liegen, welches Gebirge seiner vorzüglichen Futterkräuter wegen wie die Alpen der Schweiz berühmt ist. Die Vorzüglichkeit dieser Futterkräuter bedingt naturgemäß die Hervorbringung feinsten Milch und diese die Herstellung einer Butter, die in Bezug auf Feinheit des Geschmacks selten erreicht wird. **Der Preis der Butter ist Mk. 1.20 pro Pfund** und gelangt dieselbe in 1/2 u. 1/4 Pfundstücken, ferner in Pergamentverpackt zum Verkauf. **Der Stand auf dem Markte ist femlich an der Zeichnung**

**Molkerei Fulda.**

**Fr. David Söhne,**  
Halle a. S.  
**Keine Dessert- u. Tafel-Chocoladen,**  
leicht lösl. entölt. Cacao,  
engl. Biscuit, eignes Fabrifat,  
**grosser Postversandt.**  
Preislisten gratis und franco.

**Schablonen**  
die schönsten u. haltbarsten zum Vorseichnen der Wäsche u. zum Signiren der Riffen, Säcke u. Waaren empfiehlt  
**Otto Unbekannt,**  
Kleinschmieden.

Ein Sortiment  
**Moleskins und Drells**  
zu Herren- und Knabenanzügen wegen **Aufgabe** dieses Artikels bedeutend unter reellen Preis.  
**Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.**



**Zug-Jalousien**  
mit Stahlbahn und Kette, D. N. 9624, mit Gurten unter Garantie, zum Fabrikpreis durch  
**W. Dietze,**  
Blücherstraße 2.

**Fritz Behrens,**  
45. gr. Ulrichstr. 45.  
**Schirmfabrik.**



Reparaturen jeder Art, Heberziehen, Füttern, Abnähen u. f. w. gewissenhaft, schnell und billig.

**Kartoffel-Verkauf.**  
Gute ausgelesene **Speisefartoffeln**, à Ctr. 2,00 Mk., und **Futterartoffeln**, à Ctr. 1,50 Mk., verkauft zu jeder Zeit  
**Oekonomie Vöhlbergweg 39.**  
**Pökelnknochen**, nur von jungen, zarten Schweinen, empfiehlt  
**W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.**

Einthr. Kleiderjahr 15 Mk., Kleiderchr. m. Aufh. 5 1/2 Thlr., Kommoden 5 1/2 Thlr., Mahag. Freischiff 3 1/2 Thlr. Wilhelmstr. 37.

Schönes **Gartengrundstück** im Sidw. der Stadt Halle, als Aueberg sich vorzügl. eignend, preiswerth zu verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Blattes.

Gebr. **Kinderfahrstuhl** zu kaufen gel. Off. n. Preis u. S. N. in der Exp. d. Bl.

# JULIUS BLÜTHNER,

## Königl. Sächs. Hof- Pianoforte-Fabrik.

Inhaber verschiedener Patente und Auszeichnungen.



1865 I. Preis . . . Merseburg.  
1867 I. Preis . . . Paris.  
(für Norddeutschland)  
1867 I. Preis . . . Chemnitz.  
1870 I. Preis . . . Cassel.  
1873 I. Preis . . . Wien.  
(Ehrendiplom)  
1876 I. Preis . . . Philadelphia.  
1878 I. Preis . . . Puebla.

1880 I. Preis (Flügel) Sydney.  
1880 I. Preis (Piano) Sydney.  
1881 I. Preis (Flügel) Melbourne.  
1881 I. Preis (Piano) Melbourne.  
1883 I. Preis (Flügel) Amsterdam.  
(Ehrendiplom)  
1883 I. Preis (Piano) Amsterdam  
(Ehrendiplom).



**Magazin in Halle a. S.: Gr. Ulrichstrasse 22.**

## Julius haller Sauerbrunnen.

Bei Beginn der Saison offeriren den mehrfach von **medizinischen Autoritäten** empfohlenen

### Julius haller Sauerbrunnen.

Derselbe ist nicht nur ein ganz vorzügliches **Erfrischungsgetränk**, sondern auch als **wohlfühles Heilwasser** bei träger Verdauung **ic. ic.** zu verwenden. **Alleinige Vertretung für Halle und Umgegend**

## Moabit,

Geistfr. 2. Bier- u. Wein-Import-Geschäft. Geistfr. 2.

## Patent-Jalousien.

D. R.-P. 16.269. 19.536. 22.719.

**Zug-Jalousien, Pat. Konstruktion mit Kupferdrahtseil und Ketten (rostfrei) das dauerhafteste, was bis heute existirt.**  
Walzen und Rollen, Gankt. mit Gurt von einf. bis eleg. Ausfiatt.  
**Roll-Jalousien**, von Holz mit und ohne Reintwand, verstellbaren Stäben, Tischstücken.

Reparaturen jeder Art und Umänderungen billigt.

**Joh. Schmidt, Henriettenstr. 7.**

## Hofjäger.

Heute Mittwoch bis Sonnabend

## grosse Azalien-Ausstellung.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

L. Eberhardt.

## Die Kunst-Ausstellung

im Saale der Volksschule

wird **Sonnabend den 30. Mai** eröffnet.

Die Mitglieder des Vereins haben freien Eintritt; sie erhalten Partoutickets für jedes einzelne Familienglied zu 1 Mk. oder für die gesammte Familie zu 3 Mk. Für Nichtmitglieder beträgt der Eintrittspreis 50 Pfg. An den Nachmittagen jedes Mittwochs und Sonnabends von 2 Uhr ab beträgt der Eintrittspreis 25 Pfg. Nichtmitgliedern werden Partoutickets auf ihre Person lautend zu 3 Mk. ausgefertigt.  
**Der Vorstand des Kunstvereins.**

## Freyberg's Garten.

Heute Donnerstag den 28. Mai

## Große Tag- und Nacht-Vorstellung

der berühmten Seiltänzerin

**Miss Victoria Dare,**

sowie **Gastspiel** des **Mr. Gertiny**, verbunden mit

## grossem Militär-Concert.

Heute u. **Miss Dare's Riesen-Drahtseilfahrt** bei bengalischer Beleuchtung. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 40 Pfg.

**Billets** sind bei den Herren **Steinbrecher & Jasper**, am Markt, und Herrn **Remmert**, gr. Steinstraße 14, zum Preise von 30 Pfg. zu haben.  
**Morgen letztes Gastspiel.**

**Färberei à Ressort**  
für seidene Kleider  
und verlegene seidene  
Stoffe.

**Bernhard Dalichow,**  
gr. Ulrichstraße 36.

**Sammet-Jaquets,**  
**Paletots und Mäntel**

werden von allen denkbaren Fledern, mögen sie Namen haben wie sie wollen, befreit, so daß sie wie neu erscheinen.

**Bernhard Dalichow,**  
gr. Ulrichstraße 36.

**Polster u. Möbel**

mit seidenen und wollenen Bezügen werden von einzelnen Fledern befreit, auch im Ganzen gefärbt oder gereinigt.

**Bernhard Dalichow,**  
gr. Ulrichstraße 36.

**Seidener u. halbseidener Sammet**

werden in den schönsten Farben gefärbt und mit den neuesten Dessins gepreßt.

**Bernhard Dalichow,**  
gr. Ulrichstraße 36.

**Strauss- und Putzfedern**

werden gewaschen und in den brillantesten Farben gefärbt und geträufelt.

**Bernhard Dalichow,**  
gr. Ulrichstraße 36.

**Trauer-Sachen**

in **Seide, Wolle** und **Halbwolle** werden in kürzester Zeit gefärbt u. appretirt.

**Bernhard Dalichow,**  
gr. Ulrichstraße 36.

**Rattan-Gardinen und Möbelbezüge**

werden gewaschen und mit neuem Glanz versehen.

**Bernhard Dalichow,**  
gr. Ulrichstraße 36.

**Röcke, Westen, Beinkleider, Hausröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen etc.**

werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne daß dieselben einlaufen oder ihre ursprüngliche Façon verlieren, gereinigt oder gefärbt und etwaige Reparaturen auf Wunsch sachgemäß ausgeführt.

**Bernhard Dalichow,**  
gr. Ulrichstraße 36.

**Ich bin zurückgekehrt und für Ohren-, Nasen- und Halskranke wieder zu sprechen.**

**Dr. Ulrichs,**  
am Kirchthor 23.

Für den redaktionellen und Inseratenteil verantwortlich: Julius Wundt in Halle. — Bildliche Anzeigen: H. Riedemann in Halle

Hierzu Beilage.